

Anmerkungen zu *Zwiesgespräch mit Gott und
der Echse*

Felix Kohlmeister

UE Figuren – und Objekttheater

Elke Krafka

SoSe 2010

Am 24.4.2010 waren wir im Rahmen der Lehrveranstaltung UE Figuren – und Objekttheater im Figurentheater LILARUM und haben uns *Zwiegespräch mit Gott und der Echse* von Veronika Thieme und Michael Hatzius angesehen.

Bevor ich die Performance sah, dachte ich, wohl aufgrund des Titels, an eine Story mit den darin vorkommenden Figuren GOTT und ECHSE, die im Rahmen dieser Story miteinander ein Zwiegespräch führen. Das ist aber nicht der Fall. Es handelt sich um das Programm *Zwiegespräch mit Gott* von Veronika Thieme, bzw. einem Auszug davon plus des Programms *Die Echse* von Michael Hatzius. Bei *Zwiegespräch mit Gott und der Echse* handelt es sich also um die Arbeiten zweier unabhängig voneinander arbeitender Künstler, die lediglich ihre Programme aneinander koppeln und unter einen gemeinsamen Titel stellen.

Veronika Thiemes und Michael Hatzius Arbeitsweisen unterscheiden sich stark voneinander. Dennoch lassen sich beide Performances mit dem weiten Begriff „Figurentheater“ fassen. Im Gegensatz zu dem, was der Verständlichkeit halber als Schauspielertheater bezeichnet werden kann, sind die Darsteller im Figurentheater in erster Linie nicht Menschen, sondern von Menschen bewegte Figuren. Oder anders ausgedrückt: Menschen bewegen vor Publikum „Dinge“, die dadurch scheinbar lebendig werden. Das schließt aber nicht aus, dass im Figurentheater auch Rollen von Schauspielern und Schauspielerinnen gespielt werden können.

Bei *Zwiegespräch mit Gott und der Echse* ist das nämlich der Fall. So wird der GOTT von Veronika Thieme gespielt. Ihr GOTT ist eine mürrische und gelangweilte Figur und spricht in schnodderischem Berlinerisch. Schon nach kurzer Zeit fängt GOTT an, vermutlich aus Langweile, Dinge zu beleben und anschließend Zwiegespräche mit ihnen zu führen.

Damit verweist Thieme in ihrer Performance auf das Wesen des Figurentheaters. Auf der Ebene der Story könnte man sagen: „Wer, wenn nicht Gott, hat die Macht, jeden x-beliebigen Gegenstand zu beleben.“ Und auf der Ebene des Figurenspiels könnte man sagen: „Wer, wenn nicht der Figurenspieler, kann jeden x-beliebigen Gegenstand (scheinbar) beleben.“ Die Figuren mit denen Veronika Thieme in ihrer Rolle als GOTT spricht, bestehen aus einer orangefarbenen Schwimmlösche plus Plastikaugen. Die „Verwandlung“ von der unbelebten Fußbekleidung in ein sprechendes Wesen geschieht auf offener Bühne und ist in die Handlung eingebaut. Das ist nicht einmal ein Illusionsbruch, sondern im Sinne der Handlung sogar sehr plausibel. Thieme spielt die Schwimmlösche wie eine Handpuppe. Sie fährt mit der Hand hinein, wobei auf Zeige – und Mittelfinger die Augäpfel sitzen. Aus Schwimmlösche und Augäpfeln schafft sie nacheinander unterschiedliche Figuren, deren Funktionsprinzip aber stets sehr ähnlich ist. Die Figuren bewegen den Mund beim Sprechen, rollen mit den Augen

und haben teilweise auch kleine wild gestikulierende Ärmchen. Die Darstellung im Figurentheater kann auf unterschiedlichen Abstraktionsniveaus stattfinden. So könnten die Wesen, die GOTT in *Zwiegespräch mit Gott und der Echse* erschafft, auch durch sehr detailgetreu gebaute Marionetten mit stark am Menschen orientierten Bewegungen dargestellt werden, oder aber einfach durch Streichhölzer. Veronika Thiemes Schwimmflossen-Figuren und haben ein geringeres Abstraktionsniveau. Sie haben ein klar erkennbares Gesicht und gemessen an der Situation: „GOTT erschafft Wesen“, handelt es sich auch nicht um in abstrakter Form dargestellte Menschen, sondern um spontan erschaffene Wesen aus unmittelbar verfügbarem Material. Einmal lässt Veronika Thieme die Schwimmflosse weg und bildet eine Figur nur aus ihrer Hand und den Augäpfeln, die sie auf zwei der Finger steckt. Ich halte das für eine seltsame Dichotomie. Denn während die Darstellung einer Figur nur mittels der Hand äußerst abstrakt ist, ist die Darstellung einer Figur unter der Verwendung von Augen gar nicht mehr abstrakt. Während sich bei den Schwimmflossen-Figuren immer noch so eine Art Assoziation aufdrängt, ich habe darin stets kleine Meeresbewohner gesehen, lässt die auf Hand und Augäpfel reduzierte Figur optisch noch keinen Schluss zu, um welches Wesen es sich dabei handeln könnte. Das lässt viel Freiraum für Interpretation.

Nach einer geschätzten halben Stunde beendet Veronika Thieme ihr Programm und räumt der ECHSE das Feld. Umbauarbeiten an der Bühne sind keine nötig. Denn sowohl Veronika Thieme als auch Michael Hatzius kommen bei ihrer Performance mit einem Stuhl und einem kleinen Tischchen aus. Wie Thieme tritt auch Hatzius alleine auf. Doch während Thieme selbst eine Rolle übernimmt, bleibt Hatzius als Spieler stets hinter seiner Figur.

Die ECHSE ist eine annähernd menschengroße Handpuppe. Mit seiner rechten Hand bewegt Hatzius den Mund der ECHSE und mit der Linken den linken Arm der ECHSE. Die Beine des Puppenspielers sind gleichzeitig die Beine der Puppe. Die ECHSE ist ein uraltes Tier, laut der Fiktion im Jahre 379 v. Christus geboren, und von launischem Temperament. Hatzius begeht während seiner Performance mehrere Illusionsbrüche. Gleich zu Beginn lässt er seine Figur das Thema Illusion direkt ansprechen und verweist dabei auf die Gebundenheit der Figur an seinen Spieler. Ein anderes Beispiel für einen Illusionsbruch findet sich an einer anderen Stelle in der Performance, als die ECHSE, die Zigarrenraucher ist, erklärt, das Publikum müsse sich keine Sorgen machen, da die Zigarre ohnehin nicht wirklich brenne. Doch trotz mehrerer Illusionsbrüche hat diese Performance gar kein Problem damit, eine gewisse Illusion zu wahren. Ich vermute, es liegt daran, dass die ECHSE eine recht große Figur ist, die noch dazu den Spieler zu einem Großteil hinter sich verschwinden lässt. Die

Beine des Spielers sind auch die Beine der Echse, der Oberkörper des Spielers befindet sich hinter dem Oberkörper der ECHSE. Lediglich der Kopf des Spielers ist, je nach Sitzplatz, gut sichtbar. Wie schon Veronika Thieme zuvor thematisiert auch Hatzius das Figurenspiel als Solches. Während Thieme in ihrer Rolle als GOTT, der Leben erschaffen kann, darauf verweist, tut dies Michael Hatzius auf direktere Art und Weise. Was er ohnehin die ganze Zeit über tut, ist auf die spezifische Situation Publikum und Performance hinzuweisen. Die ECHSE, die an den Veranstaltungsort kommt und dort vor Publikum spricht ist Teil der Fiktion. Doch Hatzius geht noch weiter. Anhand eines Zeitungsartikels geht er konkret auf das LILARIUM ein startet eine Art Puppenspiel-Workshop. Im Zuge dieses Workshops bedient die ECHSE eine kleine Drachen-Handpuppe. Das heißt, der Figurenspieler lässt seine Figur wiederum eine Figur spielen, wodurch die Figur scheinbar zum Spieler wird. Diese witzige Art des Aus den Rahmen hinaus Blickens weckt in mir die Frage: „Wenn die Figur scheinbar zum Spieler werden kann, wer ist dann der Spieler?“ Vielleicht ist der Spieler nur scheinbar ein Spieler und in Wirklichkeit selbst bloß eine Figur.

Hatzius übernimmt selbst keine Rolle und meldet sich auch nie als Figurenspieler zu Wort. Während Albrecht Roser, wie wir im Film gesehen haben, GUSTAV beim Klavier spielen mit dem Fuß ein Stückchen näher an das Klavier heranrückt und damit einen Illusionsbruch erzeugt, passieren im Falle der ECHSE sämtliche Illusionsbrüche und Verweise auf das Verhältnis Figur – Figurenspieler in Initiative der ECHSE, während der Spieler selbst passiv bleibt.

Zusammenfassend möchte ich sagen, ich fand die Doppelpersonalperformance *Zwiesgespräch mit Gott und der Echse* sehr spannend und witzig und habe große Lust bekommen habe, mir mehr Figurentheater anzusehen. Denn Figurentheater bietet vielfältige Darstellungsmöglichkeiten und regt die Fantasie an.